

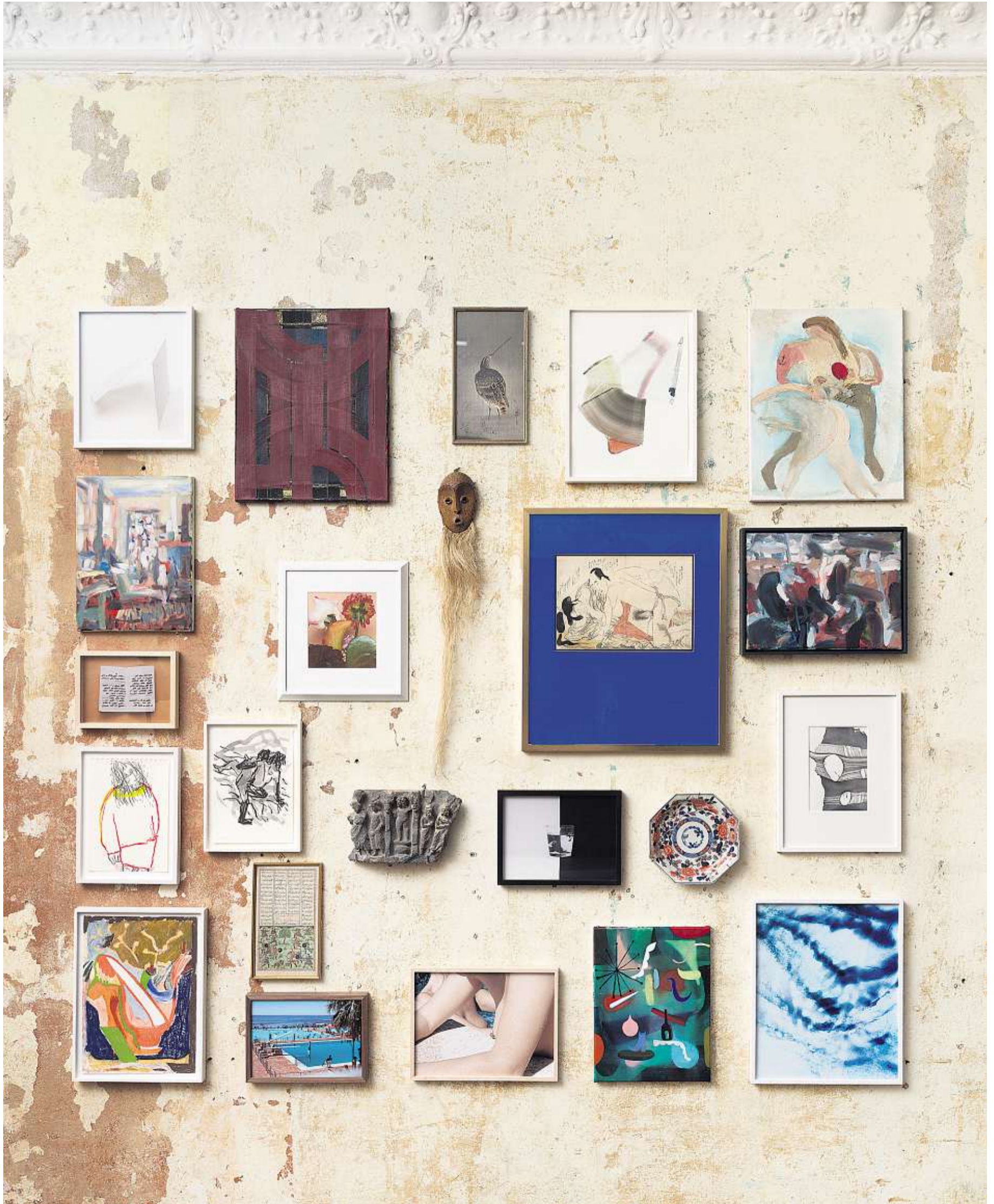
STUDIO

Art & Living

September 2021

Berlin Art Week
Alle Highlights
Kunstmöbel
Skulpturen zum Sitzen
Wohn-Visionen
Mehr Leben pro qm

TAGESSPIEGEL
BERLIN
FOUNDED 1945





Die Gründerinnen von Studio 4 Berlin
in Kimonos des finnischen Designers
Klaus Haapaniemi und mit
Trippen-Schuhen:
Anahita Sadighi, Eva Morawietz und
Anne Schwarz (v.l.). Rechts:
Haapaniemi-Ausstellung Ende 2020.

Text Christiane Meixner

GESAMT KUNST WERKERINNEN

Ausstellungen sind in Berlin nichts Ungewöhnliches. Die von Studio 4 Berlin in Charlottenburg aber schon: Hier treffen Kunst, Design und Handwerk aus unterschiedlichen Epochen aufeinander. Das erzeugt Reibung, öffnet aber auch Perspektiven auf Neues. Die Idee stammt von drei namhaften Galeristinnen. Vor einem Jahr haben sie ihren gemeinsamen Showroom eröffnet – mit Erfolg. Schließlich passiert es nicht jeden Tag, dass Besucher:innen am liebsten gleich einziehen würden.





Fotos: Roman März, Rätzel & Wolf, Studio 4 Berlin

Etwas zum Sitzen, genau das wünscht man sich in Galerien. Nicht dieses angestrenzte Herumstehen vor Bildern oder, noch schlimmer, ausufernden Videos. Als wäre Kunstbetrachtung harte Arbeit, die keinesfalls von einem Möbel abgefedert werden darf. Wer sich dabei hinsetzt, meint es nicht ernst, oder?

Wenn im Studio 4 Berlin aber gleich vier Sofas stehen und diese wohnlichen Elemente fast mehr Platz einnehmen als die Bilder der beiden Künstler Ahmed Kamel und Dieter Detzner; wenn Schmuck des legendären Düsseldorfer Juweliers Georg Hornemann auf Mäntel des Berliner Labels Working Title und Gerhard Richters zackige Alpenabstraktionen trifft – dann ist das ein willkommener Anlass, um solche und ähnliche Vorurteile zu revidieren.

Die Galeristinnen von Studio 4 Berlin sind da schon ein Stück weiter. Vor einem Jahr haben sie ihre neue, gemeinsame Plattform eröffnet, mitten im Lockdown. Eigentlich sind es sogar zwei unterschiedliche Formate. Das eine, die Website, zeigt bereits ihre Haltung: Man klickt nicht einfach Kunst und Design an, sondern „Online Exhibitions“, in denen ein Spraybild von Marcel Frey mit einem Gefäß aus Peru kombiniert wird, das aus dem fünften oder sechsten Jahrhundert stammt. Die andere Plattform ist ein echter, physisch zugänglicher Ort am Karl-August-Platz: tiefes Charlottenburg mit Restaurants in der Nachbarschaft, die den Gästen von Anne Schwarz, Anahita Sadighi und Eva Morawietz nach den Eröffnungen der Ausstellungen – oder schon mittendrin – Tische und Essen anbieten können.

Im Studio 4 Berlin ist nämlich nicht viel Platz, gerade in Corona-Zeiten wurden immer nur ein paar Besucher:innen durch die Galerie geschleust. Eigentlich handelt es sich um einen einzigen Raum mit Stuckdecke, grauem Linoleum und nackten, goldbraun schimmernden Wänden. Nur die tiefsten Löcher hat jemand weiß verputzt. Das große Schauenfenster

macht den Ort zur Bühne, tagsüber und noch mehr abends, wenn die Lichter angehen. Alles ist von außen sichtbar: die Sofas von Freistil ebenso wie Lisa Tiemanns wurmförmige Keramikobjekte oder die märchenhaften Teppiche von Klaus Haapaniemi.

Ist der Entwurf des etablierten finnischen Designers, der aus der Musik oder dem Ballett ebenso schöpft wie aus den Mythen seiner Heimat, Kunst oder Design? Wer so fragt, den hat die Botschaft von Studio 4 Berlin noch nicht erreicht. Das Macherinnen-Trio übertritt die Grenzen zwischen den Genres ganz bewusst. Aus Prinzip, um etwas Neues zu schaffen. Andernfalls hätten sich Anne Schwarz und Anahita Sadighi weiter ausschließlich auf die eigenen Galerien konzentrieren können. Und auch Eva Morawietz wäre vergangenes Jahr kaum auf die Idee verfallen, sich neben ihrer damaligen Arbeit im deutsch-chinesischen Migrant Bird Space noch ein weiteres Projekt zuzumuten. Zusammen experimentieren sie nun gegen etwas an, das den Kunsthandel seit ewig bestimmt: Antike Gefäße stehen beim Antikenhändler, aktuelle Kunst hängt in Galerien, und von Künstler:innen gestaltete Teppiche, die kauft man bitte, wo es auch Lampen und Geschirr gibt.

Hundert Jahre ist es nun her, dass am Bauhaus Mäler wie Paul Klee oder Johannes Itten mit Gestaltern zusammenarbeiteten; dass die Künstlerin Anni Albers Stoffmuster entwarf und der Architekt Walter Gropius mit dem D51 einen skulpturalen Stuhl kreierte. Das Bauhaus galt als Ideenwerkstatt, eine interdisziplinäre Wundertüte, aus der lauter Ikonen fielen. Bis heute bewundert man die Schule für ihren visionären Geist. Und macht dennoch weiter, als seien sich die Disziplinen Kunst, Design und Handwerk dort nie begegnet.

Eine große Ausnahme ist der Galerist Axel Vervoordt. Ein belgischer Kunsthändler und Inneneinrichter, der Kanye West, Robert de Niro oder Bill Ga-

Blick in die Ausstellung „Interior – Chapter I“ mit Möbeln, einem Relief des Künstlers Dieter Detzner und einer Wand voll kleinformatiger Arbeiten.

Auch dieses antike griechische Wassergefäß ist im Galerie-Portfolio.



Exponat einer Präsentation auf der von Studio 4 Berlin kuratierten Website für Kunst, Design und Antikes: Ear Cuff „Haru“ aus Silber und Moosachat von Rätzel & Wolf.



tes zu seinen Kunden zählt. Seine Stände auf internationalen Kunstmessen sind legendär, weil er dort etwa ägyptische Kanopen – Gefäße, in denen die Eingeweide der mumifizierten Toten aufbewahrt wurden – mit einer Couch aus dem 20. Jahrhundert und einem meditativen Bild des mexikanischen Künstlers Bosco Sodi kombiniert. Vervoordt bevorzugt kühle Eleganz, wie man sie auch bei den drei Berlinerinnen findet. Allerdings geht es bei der Überwindung aller Schranken im Studio 4 Berlin nicht immer so still und edel zu. Die Exponate können durchaus laute Muster und starke Farben haben, die beispielsweise ein Neonbild von Anselm Reyle in die zweite Ausstellung brachte. Und die ungewöhnlichen Schuhe der Berliner Trippen-Manufaktur tauchen nicht bloß auf der Website auf. Sondern ebenso an den Füßen von Schwarz, Morawietz und Sadighi.

„Wir fanden, dass ein spannendes Konzept fehlte, in dem zeitgenössische Kunst, verschiedene andere Medien und antike Stücke zueinander finden und neue, Genre übergreifende Bezüge ergeben“, sagt Eva Morawietz, die vom Migrant Bird Space ins Berliner Atelier von Hornemann gewechselt ist. Die Idee der Verschränkung sei ihr „Neuerungswert“, vor allem aber lebten sie selbst in allen Welten. Anahita Sadighi eröffnete ihre erste Galerie 2015 mit 26 Jahren, „Anahita – Arts of Asia“ steht für antike Kunst aus Vorderasien und dem Orient. Etwas später kam „Anahita Contemporary“ als Adresse für aktuelle Positionen wie die Künstlerin Stella Meris hinzu, die mit ihrer Malerei, den Videos und Performances ebenfalls gängige Genres sprengt.

„Einen Lichtblick“ nennt Sadighi ihre Vorbereitungen für den gemeinsamen Showroom im Rückblick.

Mitten in der erzwungenen Isolation, als die eigenen Galerien wegen Covid-19 vorübergehend schließen mussten, bereiteten sie – da mit Katharina Maria Raab noch zu viert – die Eröffnung von Studio 4 Berlin vor. Kennengelernt hatte sich das Quartett auf einer Veranstaltung des Landesverbandes der Berliner Galerien. Anne Schwarz war gerade mit dem VBKI-Preis für junge Galerist:innen ausgezeichnet worden, die Voraussetzung dafür ist ein herausragendes Projekt während der Berlin Art Week. In ihrer Galerie Schwarz Contemporary hingen 2019 die komplexen Fotoarbeiten von Jenna Westra. „Eigentlich war jede von uns völlig ausgelastet“, bilanziert Schwarz. Dennoch sahen sie eine Lücke im Kunstmarkt, die geradezu nach interdisziplinären, ästhetisch anspruchsvollen Ausstellungen schrie.

Schon die Premiere überzeugte. Mitten im Raum standen persische Amphoren, während aus einer Ecke die spiegelnde Acrylskulptur „Anni“ des Berliner Künstlers Dieter Detzner leuchtete. Ihr Titel ist, natürlich, eine Anspielung auf die Bauhäuslerin Anni Albers mit ihren herausragenden gestalterischen Entwürfen. Schon zur Premiere gab es aber auch erste Missverständnisse. Anne Schwarz erinnert sich an folgende Reaktion: „Das ist jetzt euer Projektraum zum Ausprobieren, meinten einige Besucher.“ Tatsächlich verfügt Studio 4 Berlin über einen Fünfjahresmietvertrag und ist „genauso ein ernstes Projekt wie unsere eigenen Räume – keine Spielwiese, aber vor allem kein Pop-up!“.

Aber klar, wenn man Grenzen überschreitet, besteht immer Erklärungsbedarf und man muss sich rechtfertigen. Vor allem, wenn noch Kleidung und Interieur ins Spiel kommen. „Modedesign von Klaus Ha-

WAS JETZT KOMMT

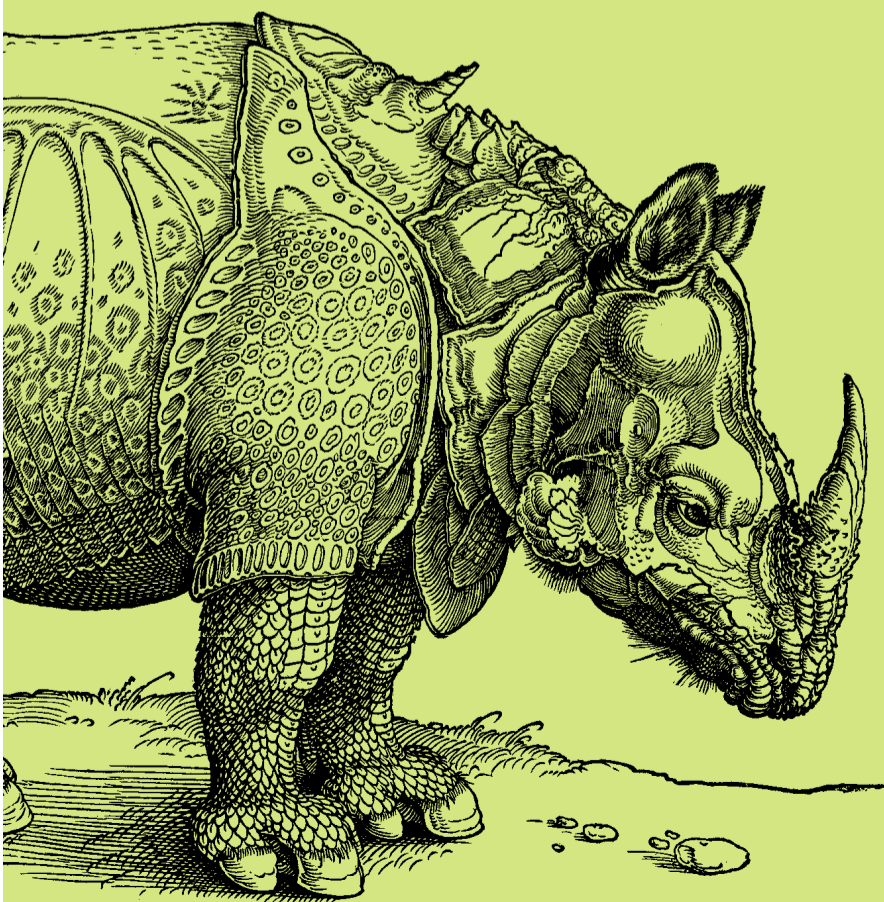
„Schwarz und Weiß“ heißt das aktuelle Thema auf der Online-Plattform von Studio 4 Berlin, für seinen Showroom (Krumme Straße 35–36) bereitet das Trio eine Ausstellung mit dem Künstler Pablo Alonso und Design von CC-Tapis vor. Eröffnung ist am 17. September von 18–21 Uhr.

paniemi ist für uns ebenso Kunst wie die Wohngegenstände von New Tendency aus Berlin, die sich auf Bauhaus-Traditionen berufen“, erklärt Sadighi. Andererseits pochen sie auf eine saubere Trennung zwischen dem jungen Space in Charlottenburg und ihren eigenen Räumen: „Das Konzept, das ich zehn Jahre lang aufgebaut habe, wird nicht verwässert“, sagt Anne Schwarz. Bei Schwarz Contemporary baut sie junge Talente auf, ins Studio 4 Berlin werden Künstler:innen eingeladen, deren Karrieren das Trio nicht mehr befeuern muss.

Alle drei schöpfen daraus. „Eine persönliche Reise“ nennt Anahita Sadighi ihre Erfahrungen aus bislang acht thematischen Ausstellungen und diversen kuratierten Auftritten im Internet, wo die Dinge farblich geordnet präsentiert werden. „Das macht uns großen Spaß“, sagt Eva Morawietz, „aber nach wie vor muss es einen Ort geben, an dem solche Objekte zu erleben sind“. Im Frühjahr inszenierten sie deshalb „Interior – Chapter I“ mit mehreren Sofas für die Langzeitbetrachtung von Kunst, deren Hängung über- und nebeneinander ein unglaublich dichtes Gesamtbild ergab. Manchen Besuchern gefiel das so gut, dass sie direkt einziehen wollten.

Gibt es ein schöneres Kompliment für ihre Arbeit? Vielleicht noch die Einladung von Studio 4 Berlin auf die Kunstmesse Positions, die das Konzept jetzt im September auf 40 Quadratmetern zeigt. Kurz zuvor war Anne Schwarz mit ihrer eigenen Galerie in Kopenhagen auf einer anderen Kunstmesse. Die Galeristin saß an einem Tisch von New Tendency, trug Hosen von Klaus Haapaniemi und Trippen dazu. Die sind ja für sich schon ein Kunstwerk, meinte eine Sammlerin im Vorbeigehen.

ANZEIGE



BASSENGE

KUNST-, BUCH- & FOTOAUKTIONEN

Jetzt einliefern!

Kunstauktion 1. bis 4. Dezember 2021
Fotoauktion 8. Dezember 2021

Erdener Str. 5a · 14193 Berlin-Grünwald
Tel.: 030-893 80 29-0 · www.bassenge.com